



Seite 3 Fortsetzung vom Erfahrungsbericht Seite 1

Nach einem ersten Klinikaufenthalt stellte das KESB den Fall ein, es hätten sich keine Hinweise ergeben, dass die Eltern ihren Pflichten nicht vollumfänglich nachkämen. Kurz darauf ging es ihr immer schlechter, wir machten uns grosse Sorgen. Sie liess uns nicht mehr an sich heran, kapselte sich völlig von uns ab, war desorientiert, so meldete ich mich beim KJPD St. Gallen. Nach wenigen Gesprächen wurde sie vom aufgebotenen Amtsarzt per FU einweisen. Zur gleichen Zeit schaltete sich das KESB wieder



*Nur in einem ruhigen Teich
Spiegelt sich das Licht der Sterne.*

Weisheit aus China

ein, da der Vater ihrer Freundin eine Gefährdungsmeldung machte. Zwischen Weihnacht und Neujahr erhielt sie innerhalb einer Woche eine Beiständin. Wir Eltern wurden am Tag vor dem Entscheid per Mail informiert, es gab keine Abklärungen, wir wurden nicht über die Gefährdungsmeldung informiert und wir bekamen keine Akteneinsicht vor dem Entscheid. Da unsere Tochter Rekurs gegen den FU machte, gab es bereits in einer sehr frühen Phase ein Gutachten in dem steht, dass sie paranoide Züge habe, es Anzeichen für eine wahnhaft psychotische Symptomatik gebe, zum Teil bedingt durch Cannabiskonsum. Die Vorwürfe gegen ihren Vater seien im Kopf der Beschwerdeführerin entstanden und nicht wirklich passiert. Auch wenn unsere Tochter immer weniger Kontakt zuliess und er nach der Volljährigkeit ganz abbrach, dachten wir doch, dass sie zumindest auf die richtige Symptomatik therapiert würde und es halt einfach etwas Zeit brauche. Natürlich bemühten wir uns um gemeinsame Gespräche, auch im therapeutischen Rahmen, sie hatte auch noch keine Ausbildung. Alle involvierten Fachpersonen wie Ärzte, Beiständin, reagierten auf keinen unsere Briefe. Im Frühling 2017, ein Jahr nach Volljährigkeit, klagte uns unsere Tochter auf Mündigenunterhalt ein. Kurz darauf bekam mein Mann eine Vorladung als beschuldigte Person. Als Grund wurde angegeben, dass ein Strafverfahren eröffnet wurde in Sachen sexuelle Handlungen mit einem Kind und versuchter Tötung, zum Nachteil unserer Tochter. Nach eineinhalb Jahren und einem weiteren Gutachten wurde das Strafverfahren eingestellt.

Auszug aus dem Gutachten:

Damit ist nun definitiv das Problem des „false memory syndrome“ angesprochen. Wobei erwachsene Personen (gewöhnlich Frauen) von Erinnerungsbildern erzählten, die - häufig unter dem Einfluss einer aufdeckend angelegten Psychotherapie - allmählich ins Bewusstsein gelangt seien. Meistens richteten sich die Missbrauchsvorwürfe gegen den eigenen Vater, gelegentlich gegen die eigene Mutter; nicht selten wurden auch noch weitere (männliche) Blutsverwandte bezichtigt und in einzelnen Fällen gingen die Erinnerungsbilder noch deutlich über sexuelle Ausbeutungsszenarien hinaus. Dann wurde auch ritueller Missbrauch in statistischen Zirkeln geltend gemacht, mitunter sogar begleitet von Erinnerungen an Ritualmord und Kannibalismus. Etliche Patientinnen präsentierten diese angeblichen Erinnerungen an sexuellen und/oder rituellen Missbrauch, wenn sie in tiefenpsychologisch ausgerichtete Therapien eintraten, welche gezielt die Reaktivierung angeblich verschütteter Missbrauchserinnerungen anstrebt.

Was wir bei der Einsicht der Gerichtsakten lasen, verschlug uns regelrecht die Sprache. Was hat man mit unsrer Tochter in der Traumatherapie angestellt? In den Verlaufseinträgen der psych. Klinik Münsterlingen ist die Rede von sexuellem Missbrauch, dass sie und ihre Brüder Spitalreif geschlagen wurden, von Kinderprostitution, auf handschriftlichen Seiten aus dieser Zeit wurde sie vom Vater, den Brüdern, von mir, wie auch die Brüder vom Vater sexuell missbraucht. In Mails an ihren Psychiater in Kreuzlingen kommt dann noch Ritualmord und Kannibalismus in satanischen Zirkeln hinzu. Er kommt im Gutachten zu Wort, es sei alles absolut realistisch. Seit dem Einstellungsverfahren kämpften wir vergebens, damit sie zu einem anderen Psychiater kommt. Nun haben wir erfahren, dass erneut ein Strafverfahren läuft, allerdings nicht gegen ein Familienmitglied. Sie ist aktuell wieder in einer Klinik. Unsere Hoffnung bleibt, dass sie irgendwann auf ihre eigentliche Erkrankung therapiert wird.

Der Beobachter hat nach gründlicher Recherche unserer Akten die Geschichte unter folgendem Link veröffentlicht:

www.beobachter.ch/familie/lugen-uber-sexuellen-missbrauch-warum-hinterfragte-niemand-die-aussagen-unserer-kranken

*Das Gras wächst nicht schneller
wenn man daran zieht.*

Weisheit aus Afrika

